

3. Der Taucheranzug

Klingt im Herbst der normale Badebetrieb ab, dann werden Exkursionen für den Tauchsportler besonders reizvoll. Wollen wir jedoch zu dieser Jahreszeit tiefere Gewässer aufsuchen oder längere Tauchzeiten erreichen, ohne gesundheitlich Schaden zu nehmen, so müssen wir für eine Wärmeisolierung sorgen. Mittel dazu kann ein Trocken- oder ein Naßtauchanzug sein. Trockentauchanzüge werden von unserer volkseigenen Industrie hergestellt; fertigen wir sie aber selbst an, so können wir sie auf Maß arbeiten; außerdem wird der Anschaffungspreis wesentlich geringer.

3.1 Der Trockentauchanzug

Wie schon der Name sagt, ist der Tauchsportler bei Verwendung eines Trockentauchanzugs dem nassen Element nicht direkt ausgesetzt. Man kann diesen Anzug so herstellen, daß selbst Hände und Kopf wasserdicht mit eingeschlossen sind. Normalerweise bleiben jedoch Hände und Kopf frei. Der Taucher trägt unter diesem Anzug dickes Wollzeug, Unterhosen, Pullover und Wollstrümpfe. Damit kann er sich schon mehrere Minuten in verhältnismäßig kühlem Wasser aufhalten.

Der Trockentauchanzug wird aus einseitig gummiertem Gewebe hergestellt. Es eignet sich dafür am besten Baumwollgewebe, auch einseitig gummierte Faltboothaut läßt sich gut dazu verarbeiten. Außerdem benötigen wir noch guten, sehr elastischen Gummi für die Arm-, Hals- und Bauchmanschetten. Gummi in entsprechender Qualität wird vom VEB ELGUWA Leipzig zur Anfertigung von Radiosonden-Ballons für den meteorologischen Dienst hergestellt. Die Klebearbeiten werden mit normaler Gummilösung ausgeführt. (Eine 1-l-Flasche Gummilösung kostet etwa 3,50 DM.) Außerdem ist ein kleiner, harter Pinsel zum Einstreichen und ein Fläschchen gereinigtes Benzin zum Säubern der Nähte erforderlich. Nadel und Faden sind bei der

Herstellung eines Taucheranzugs nicht nötig, der Anzug wird nur geklebt.

Damit der Trockentauchanzug eine gute Paßform erhält, muß der Schnitt auf den eigenen Körper abgestimmt werden. Dazu lassen wir uns wie folgt Maß nehmen:

- Oberweite = Brustumfang (eingatmet)
- Armlänge = vom Halsausschnitt bis etwa 10 cm über dem Handgelenk
- Rückenlänge = vom Halsausschnitt bis zur Taille
- Hüftweite = Gesäßumfang
- Schrittlänge = vom Schritt bis zur Sohle
- Seitenlänge = von der Taille bis zur Sohle

Tailenmaße erübrigen sich; denn Ober- und Hüftweite dürfen wegen des „Einsteigens“ nicht eingengt werden.

Nachdem wir den Schnitt (Bild 5) in Originalgröße auf Papier gezeichnet haben, vergleichen wir unsere Körpermaße mit den Schnittmaßen. Zusätzlich messen wir an den Stellen, die auf dem Schnitt gestrichelt gezeichnet sind. Mit der Weite des Anzugs müssen wir es genau nehmen, denn ein zu weiter Anzug bildet viele Falten (Bild 6), die sich bei erhöhtem Druck schmerzhaft bemerkbar machen. Die den eigenen Körpermaßen angepaßten Schnittteile legen wir auf den ausgebreiteten Stoff.

Vorsicht beim Zuschneiden, damit nicht zwei linke oder zwei rechte Beine entstehen! Die Zuschnitte für das linke und das rechte Bein müssen sich decken, wenn beide Gewebe- oder beide Gummiseiten aufeinanderliegen. Die Gewebeseite wird die Innenseite des Anzugs.

Weil wir keine perfekten Schneider sind, schneiden wir Hose und Jacke in der Taille vorsorglich etwas länger zu. Bei der Anprobe werden sie dann passend gemacht. Wegschneiden ist besser als Ankleben! Damit die Hose mit dem angeschnittenen Fußteil nicht zu kurz wird, ermitteln wir die Länge wie folgt: Am aufrecht stehenden Körper wird von der Taille bis zur Weiche

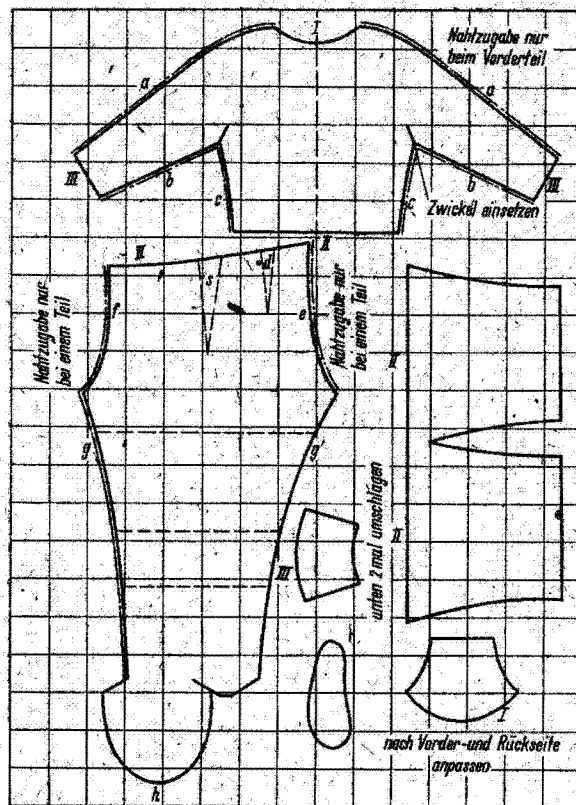


Bild 5. Zuschnitt des Trockenanzugs. Maßstab 1:20

und dann über das angewinkelte Knie bis zur ausgestreckten Fußspitze gemessen. Dieses Maß beträgt bei 1,70 m Körpergröße etwa 1,30 m.

Das Rückenteil der Jacke wird ohne Nahtzugabe zugeschnitten. Beim Vorderteil lassen wir dagegen an den auf der Zeichnung durch strichpunktierte Linien gekennzeichneten Stellen 1 cm als Naht stehen.

Nachdem die Teile der Jacke zugeschnitten sind, beginnen wir mit den Klebearbeiten. Dazu legen wir das Vorderteil der Jacke mit der Gewebeseite nach oben auf den Tisch, darunter etwas Zeitungspapier, damit wir die Tischplatte nicht mit Gummilösung verschmutzen.



Bild 6. Diese Trockenanzüge sind zu weit gearbeitet. Die Falten verursachen bei größeren Tiefen schmerzende Druckstellen am Körper.

zen. Auf das Vorderteil wird das Rückenteil mit der Gewebeseite nach unten gelegt, so daß vom Vorderteil nur die Nähte a, b und c herausragen. Die Gummischicht des Rückenteils säubern wir an den Nahtstellen mit gereinigtem Benzin. Nun wird das Fenster geöffnet, damit die gesundheitsschädigenden Dämpfe der Gummilösung abziehen können. Hier sei auch noch erwähnt, daß bei den Klebearbeiten nicht geraucht werden darf (Explosionsgefahr!). Die Gewebeseite der überstehenden Nähte a, b und c am Vorderteil ist besonders dick mit Gummilösung einzustreichen. Dabei wird zugleich ein 1 cm breiter Streifen der Gummiseite des Rückenteils leicht mit Gummilösung überpinselt. Die Schnittfläche der Rückenteile muß ebenfalls reichlich mit Gummilösung bedacht werden. Am vorteilhaftesten wird die Gummilösung abends vor dem Schlafengehen aufgetragen, dann sie muß völlig trocken sein, und das Trocknen dauert rund 8 Stunden. Insgesamt müssen wir dreimal Gummilösung auftragen und trocknen lassen. Wer an seinem Taucheranzug Freude haben will, nimmt sich beim Kleben viel Zeit. Ist die dritte Auftragung der Gummilösung wieder restlos trocken, kanten wir die Nähte a, b und c des Vorderteils auf das Rückenteil und drücken sie mit einem harten Gegenstand fest an. Nun wird der Halsausschnitt I am Vorderteil noch etwas ausgeschnitten, damit der Kopf leicht hindurchpaßt. Die erste Anprobe der Jacke kann beginnen.

Das Kleben der Hose ist etwas schwieriger. Wir beginnen mit den Beinen, und zwar nehmen wir jedes Hosenbein einzeln vor. Die Gewebeseite liegt wieder nach oben. Auf die vordere Kante mit dem angeschnittenen Nahtstreifen g wird die hintere geklappt, so daß g' unmittelbar neben g zu liegen kommt. Das Einstreichen und Kleben erfolgt wie oben beschrieben. Dann werden die Seiten e beider Hosenbeine und später die Seiten f zusammengeklebt.

Bevor das angeschnittene Fußteil geklebt wird, ist es passend zu beschneiden. Dazu zieht man die Hose an, ein Kamerad drückt das Fußteil über den Fuß und markiert die Schnittstellen mit Stift oder Kreide. In die Naht h werden kleine Dreiecke eingeschnitten, damit

sich beim Umlegen keine Falten bilden. Die Sohle wird nach der Fußgröße aufgezeichnet, zugeschnitten und hinten angeklebt. Damit der Fußteil die richtige Form erhält, stopfen wir einen leichten Sportschuh mit Papier aus und stellen ihn beim Kleben in das Fußteil hinein. Links und rechts der Ferse ist jeweils ein kleines Dreieck aus gummiertem Stoff anzubringen, um das Fußteil völlig abzudichten. Da wir mit unserem Taucheranzug des öfteren an Land laufen müssen, wird das Fußteil durch eine zweite Sohle verstärkt. Das Schwierigste vom Anzug ist der angeschnittene Fuß; aber die Mühe lohnt sich, denn gerade beim Flossenschwimmen ist das Fußgelenk immer ausgestreckt. Ein angesetztes Fußteil sieht vielleicht an Land schöner aus, ist aber unter Wasser nicht so bequem wie ein angeschnittenes.

Damit wir beim Bücken genügend Weite für das Gesäß haben, müssen wir anstelle der Seitennaht und im hinteren Teil der Hose je einen Abnäher vorsehen. Der seitliche Abnäher s ist 26 cm lang und oben 6 cm breit, der hintere Abnäher d dagegen 17 cm lang und oben 4 cm breit. Deshalb müssen wir den Zuschnitt der Hose so bemessen, daß der Bund an jedem Teil etwa 10 cm weiter als die Hüftweite ist. Die Abnäher werden aber erst eingearbeitet, nachdem die Hose zur Anprobe fertig ist.

Haben wir uns überzeugt, daß die Hose auch beim Bücken richtig paßt, werden die Bauchmanschetten aus zwei je 35 bis 40 cm breiten Gummistreifen zugeschnitten. Sie haben die Aufgabe, Hose und Jacke wasserdicht zu verbinden; deshalb müssen sie verhältnismäßig eng gearbeitet werden. Die Naht II des einen Bauchmanschettenteils muß sich mit der Naht II der Hose decken. Das zugeschnittene Teil wird auf die gummierte Seite der Hose geklebt. Dazu tragen wir am oberen Rand der Hose etwa 1 cm breit dreimal Gummilösung auf. Die Trockenzeit dauert ungefähr $1\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde. Die Naht der Manschette ist ebenfalls dreimal einzustreichen; dabei müssen wir aber die untere Seite mit Wasser anfeuchten, damit sich der Gummi nicht einrollt. Vorteilhaft ist es, wenn beim Ankleben ein Kamerad hilft. Vorsicht: Die Klebestellen dürfen

sich nur an den vorgesehenen Nahtstellen berühren, sonst gibt es Blasen, Falten und undichte Stellen! Wir ziehen die Hose über einen großen Topf, so daß der Bund straff sitzt, und kleben man unter leichter Vorspannung unsere Manschette Zentimeter für Zentimeter an. Danach schneidet man die Seiten so, wie sie in der Zeichnung angegeben sind, und klebt sie zusammen. Der Abschluß der Manschette ist durch zweimaliges Umkanten zu verstärken. Auf die gleiche Weise wird das andere Bauchmanschettenteil an der Jacke angebracht.

Die Armmanschette wird konisch geschnitten, so daß sie das Handgelenk fest umschließt und kein Wasser eindringen läßt. Nach dem Ankleben ist die untere Kante mit Gummilösung einzustreichen und zur Verstärkung zweimal umzuschlagen.

Die Halsmanschette wird aus zwei Teilen gefertigt. Da wir den Halsausschnitt I am Vorderteil erweitert haben, legen wir jeweils ein Stück Papier unter Vorder- und Rückenteil und passen die nach der Abbildung aufgezzeichneten Manschettenteile dem Halsausschnitt der Jacke an. Das Vorderteil der Manschette erhält an den Seiten die Nahtzugabe. Auch die Halsmanschette wird zur Verstärkung oben zweimal umgeschlagen.

Damit die Luft im Anzug vor dem Tauchen leicht entweichen kann, versehen wir die Jacke mit einem Ventil (Entenschnabel). Das Ventil wird unmittelbar unter der Halsmanschette in der Mitte des Rückenteils eingeklebt. Geht der Taucher zu Wasser, so stellt er sich eine Weile senkrecht hinein. Dabei wird die im Anzug befindliche Luft durch den Wasserdruck nach oben gedrückt, die Hände hält man nach unten, damit auch die Luft aus den Ärmeln entweichen kann. Bei einem Anzug ohne Ventil ist der Taucher gezwungen, die Luft durch Abziehen der Halsmanschette herauszulassen. In den meisten Fällen wird der Taucher beim Entlüften nach dieser Art mit einem Schwapp Wasser bedacht.

Das Anziehen erfolgt am vorteilhaftesten in folgender Reihenfolge: Zuerst werden die Wollsachen angezogen, dann streift man die Hose über und klappt die Bauchmanschette nach unten. Vor dem Überziehen der Jacke

wird zunächst die Bauchmanschette der Jacke hochgeklappt, dann werden die Arme vorsichtig durch die Armmanschetten gesteckt. Mit den Händen dehnen wir jetzt die Halsmanschette etwas auseinander und stecken den Kopf hindurch. Danach zieht man die Bauchmanschette der Hose straff nach unten, klappt die der Jacke darüber und zieht diese ebenfalls straff. Beide Manschetten zusammen werden sehr eng nach oben bis in die Taille gerollt (Bild 7).

Ein Trockentauchanzug muß nicht unbedingt zweiteilig sein; man kann die Jacke auch direkt mit der Hose zusammenkleben, also die Bauchmanschette weglassen. Dann ist die Halsmanschette so auszuführen, daß man bei auseinandergezogener Manschette von oben in den Anzug steigen kann. Der Nachteil liegt hier darin, daß ein Anziehen ohne fremde Hilfe nicht möglich ist.

Bei einer weiteren Ausführung wird im Vorderteil vom Hals bis zum Hosenansatz ein Keil eingesetzt. Ein solcher Anzug ist durch einen geeigneten Verschuß gut



Bild 7 a. Der zweiteilige Trockenzug wird durch zwei Bauchmanschetten, die beide übereinander nach unten geklappt und dann zusammen in einer dünnen Wulst nach oben gerollt werden, wasserdicht verbunden



Bild 7 b. Die Bauchmanschetten werden zweckmäßigerweise durch einen Schutzstreifen mit Gürtel gegen Aufrollen und Zerreißen gesichert

sitzend zu schließen, wobei der Keil nach innen geschlagen wird. Am Hals ist der Anzug durch eine Zusatzmanschette abzudichten.

3.2 Der Naßtauchanzug

Durch einen Naßtauchanzug, der aus Schaum- oder Schwammgummi hergestellt wird, dringt die Feuchtigkeit hindurch. Da aber das Wasser nicht am Körper vorbeistreichen kann, sondern in den Poren des Schwammgummis verbleibt, erwärmt es sich durch die Körperwärme und bildet so eine Isolierschicht. Es ist auf alle Fälle zu empfehlen, den Naßtauchanzug sehr eng anzufertigen, denn nur hautenger Sitz gewährleistet, daß das Wasser nicht doch innen am Körper entlangläuft und dadurch schnell die Körperwärme entzieht.

Da unsere Industrie noch keine Taucheranzüge dieser Art herstellt, fertigen wir uns aus 6 bis 8 mm dickem Material selbst einen an. Die Fertigungskosten eines